

Bezugs-Gebühr
verschärfet für Dresden bei täglich 1-maliger Ausgabe am Sonn- u. Montag aus einmal 2 10 M., durch zusätzliche Ausgaben jenen bis 3 35 M.
Bei ehemaliger Ausgabe durch die Post 1 M. (ohne Beifüllgeld).
Ausland: Österreich-Ungarn 8.45 Kr., Schweiz 8.65 Kr., Italien 7.17 Kr., Russland nur mit beschränkten Quellenangabe (Dresdner Nachrichten, -Büro, -Verlagung, Schriften, med. nicht ausreichend).

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegraph-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Sammelnummer für sämtliche
Telephonanrufe: 25 241.
Nachtanruf: 20 011.

Anzeigen-Preise
Kostenlos von Anzeigendiensten bis 1000 M.
2 Wk. Sonntags nur
Marienstraße 38 von
11 bis 12 Uhr. Die
einzelne Zeitung kostet
8 Silber 30 Pf. Ein
zweitlängige Zeitung kostet
10 Pf. bis
gewöhnlich 12 Pf. bis
20 Pf. Sammel-
bestellungen aus Dres-
den einzeln 20 Pf.
20 Pf. In Russland nach Sankt-Peterburg und
Belgrad erlaubt
Dresden - Russland
Sammelbestellung
Sankt-Petersburg 10 Pf.

Ein deutscher Teilerfolg in den Vogesen.

Siegeszuversicht des Generals v. Moltke. — Schwierige Retrutierung in Frankreich. — Unser Luftangriff auf England. — Die Russen in der Defensive in Polen und auch im Raumaus. — Russische Schandtaten in Galizien.

Der amtliche deutsche Schlachterbericht.

Berichtet aus dem Hauptquartier, 22. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Anhaltende Regen schloss eine größere Gefechtstätigkeit zwischen Alte und Va. Vassé & Canal aus.

Bei Arceas Artilleriekämpfe.

Einer von den südwestlich Berron-aux-Bac vorgelegten genommenen Schädelgräben wurde, da er durch die einstürzenden Mauern einer Fabrik teilweise verschüttet war, aufgegeben und gesprengt.

Ein französischer Angriff nördlich von Verdun wurde leicht abgewiesen.

Nach den vorgebrachten Kampfen südlich St. Mihiel hielten sich kleinere französische Abteilungen noch unweit unserer Stellungen. Durch einen Vorstoß wurde das Gelände vor unserer Front bis zur alten Stellung der Franzosen geläuft. Der Kampf um Croix des Carmes, nordwestlich Pont-à-Mousson, dauert noch fort. Ein stärkerer französischer Angriff gegen den von uns wieder eroberten Teil unserer Stellungen wurde unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Zu den Vogesen, nördlich Sennheim, waren unsere Truppen den Feind von den Höhen des Hartmannweilerkopfes und machten zwei Offiziere und 125 Mann zu Gefangenen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Dupprenchen ist die Lage unverändert.

Am Sucha-Abschnitt schritten unsere Angriffe langsam fort.

Deutschland der Völker nichts Neues.

(W. T. B.)

Unterredung mit General v. Moltke.

Der bisherige Generalstabchef v. Moltke, der eben nach Berlin zurückgetreten ist und augenscheinlich das Amt des Chefs des Stabesvertretenden Generalstabes bekleidet, hat bei seiner Rückkehr einem Berliner Publizisten auf dessen Bitte eine längere Unterredung gewährt. Wir entnehmen dieser Darstellung die folgenden Ausführungen:

"Niemand in Deutschland hat den Krieg gewollt. Weder irgend jemand anders, noch ich. Wir sind in einer Weise herangefordert worden, die keine andere Antwort mehr zulässt. Wir haben doch wahrhaftig lange genug bewiesen, dass wir den Frieden wollten. Hätten wir nicht hundertmal bessere Gelegenheit, wenn wir losgelassen wären? Warum, wenn wir in Friedenshungrig waren, haben wir denn nicht während des russisch-japanischen Krieges, als Russland wehrlos war, losgeschlagen? Warum nicht, als England mit dem Burenkrieg die Hände voll zu tun hatte? Und als in Deutschland doch nichts weiter sich ereignete als ein paar Sympathiekundgebungen für das kommunistische Volk in Afrika! Jetzt auf einmal wird das Blaue vom Himmel heruntergefallen, um zu beweisen, dass wir den Krieg vom Hause ausbrochen haben. Hätten wir das getan, es wäre unverantwortlich, wäre ein Verbrechen gewesen. Denn dieser Krieg, mit einer derartigen Übermacht, ist wahrhaftig kein Kinderpiel. Das müsste man doch vorher für mich mit seinen Augenblitzen zweifelsfrei, dass England mitsieht, sich am Kriege gegen uns beteiligen würde. Denn nur Englands selbstsüchtige Interessenpolitik ist es, die diesen lange von ihm vorbereiteten Krieg entfesselt hat. Die ganze belgische Frage war, ganz der Art der Engländer entsprechend, nur ein Scheinheiliger Vorwand. Wenn gesagt wird, ich verbindlich hätte gegenüber dem Belgierkönig in einer Unterredung einmal mit dem Kriege gedroht und das viel ältere Wort „il faut en finir“ geflossen, so widerholte ich noch einmal: es ist eine glatte Erfindung. Nie habe ich Aehnliches gesagt, nie an die Herbeiführung eines Krieges gedacht, der soll ganz Europa zerstören müssen.“

„Ich bemerkte, dass es in Wahrheit sei, dem Deutschen Kaiser, der seit einem Vierteljahrhundert für den Frieden geworben habe, zuwirken, dass er plötzlich zu einem mutwillig herbeigeführten Krieg „Ja“ gesagt haben könnte. Auch Sie Exzellenz könne gewiss, da er doch in den letzten Tagen vor dem Kriege mit dem Kaiser zusammen war, bezeugen, wie schwer dem Kaiser der Entschluss zum Kriege geworden.

Bei dieser Stelle unserer Unterhaltung schlug Moltke mit der Hand auf den Tisch und antwortete, in sichtlicher Erregung, mit erhobener Stimme: „Ungeheuer schwer ist es dem Kaiser geworden! Das kann man glauben. Haben denn die Leute nie bedacht, wie rücksichtsvoll die Verantwortung eines gewissenhaften Monarchen ist, der das Blut seines Volkes einsehen soll? Das tut ein Mann wie unser Kaiser nur, wenn es sich um Leben oder Sterben seines Volkes handelt. Aber wir dürfen uns darauf verlassen, dass nach dem Kriege die Wahrheit über seine Entstehung doch durchdringt. Die Weltgesellschaft lädt sich keine Augen gefallen!“

„Und nun eine Frage, Exzellenz. Ich habe mir zwar vorgenommen, militärische Dinge nicht zu berühren. Aber ...“ „Bitte, fragen Sie nur!“ — „Also frei heraus: Wie sehen Sie die Zukunft?“ — Er schwieg und der Civilbevölkerung in Belgien als über einen Augenblick. Dann sah er mir fest und unverwandt in die Augen und sagte langsam und bestimmt: „Wir siegen.“

Wir siegen ganz bestimmt.“ Und nach einer Weile fuhr er fort: „Ich habe draußen im Felde und hier in der Heimat genug Gelegenheit gehabt, unser Volk in Uniform und im Bürgerkleide während des Krieges zu sehen. Und für die Haltung dieses Volkes gibt es nur ein Wort: sie ist herlich.

Wie das verwohlte Berlin insbesondere den Krieg erträgt, das ist bewundernswert. Ein solches Volk darf nicht zu grunde gehen — aber es kann auch nicht zugrunde gehen.

Wer sagt, dass wir diesen Krieg für unsere materiellen Interessen führen, hat ihn nicht verstanden. Wir sind nicht in ihn eingezogen, in der Weise nach territorialen Besitz,

wir führen einen Verteidigungskrieg um die Existenz unseres Volkes und damit gleichzeitig um Menschlichkeitswerte, um Weltideale und um gelungene Güter. Das ist keine

Phrase. Wir dürfen heute ohne Anmaßung sagen, dass Deutschland der Träger der kulturellen Zukunft, der geistigen Entwicklung ist. Über soll eine Frankreich, mit seiner ermordeten, absterbenden Kultur, England, dessen Ideale nie über den Bereich reicher zu werden hinzuzeichnen, dieser funstige Föderer der Menschheit sein? Von Russland braucht man ja in diesem Zusammenhang gar nicht zu reden. Solcher Aufgaben aber muss sich unser Volk bewusst sein, und es muss wissen, dass es in diesem Kriege auch um sie geht. Der Ausgang des Krieges hängt nicht allein von der Armee ab. Zur anderen Hälfte bestimmt das Volk selbst den Ausgang des Krieges. Die Haltung, die wir hier zu Hause zeigen, wird durch Millionen Jüden zurück auf die Haltung unserer Soldaten. Das weiß jeder, der den innigen Zusammenhang unseres Volksheeres mit der Gesamtheit der Nation kennt, und ich habe es jetzt erneut gesagt. Unser Heer ist eben in vollster Bedeutung ein Volksheer, unsere Väter, Brüder und Söhne sind keine Soldaten. Sie stehen nicht nur auf dem Felde, sie stehen auch auf uns. Ihre Stimmung, ihre Zuverlässigkeit, ihr Mut wird nicht von Zusätzen, sondern wesentlich von uns hier zu Hause mit bestimmt. Darum ergeben sich die Pflichten für jeden, der zu Hause geblieben ist. Bis jetzt hat diese Wechselwirkung zwischen Volk und Heer den Erfolg gehabt, dass die Leistungen unserer Armee fast übermenschliche waren. Und ich kann unser tapferes Volk gut genug, um zu wissen, dass es so bleiben wird. Wir werden einen nicht bloß ehrenvollen, sondern einen friedlichen, der unser Übergewicht voll zum Ausdruck bringt, erzielen.“

„Möchten Sie, Exzellenz, dass dieser Friede bald kommen wird?“ — „Wir müssen sicherlich noch mit sehr viel Ausdauer durchhalten. Es ist noch viel zu tun, bis wir sowohl und mit brauchen alle unsere Kräfte — das Heer so wohl wie die Bevölkerung. Es kann noch lange dauern bis zum Ende.“ — „Halten Sie, Exzellenz nicht die Möglichkeit für gegeben, dass, wenn etwas jetzt im Osten ein günstiger Abschluss der Operationen sich ergeben wird, vielleicht mit dem Vorstoß bis Warschau — das dann das Ende des Krieges in eine erheblich härtere Nähre gerückt sein wird?“ — „Unsere Siege in Polen und natürlich von erster Bedeutung. Und für die Franzosen ist es eine schwere Enttäuschung, dass ihre Hoffnung auf das Vorstoßen der russischen Truppen so gänzlich auszugehen droht.“

Die Fortschritte in Polen wären sicherlich noch viel schwieriger, als der Krieg in Frankreich, mit sehr viel mehr zu tun, bis wir sowohl und mit brauchen alle unsere Kräfte — das Heer so

wie die Bevölkerung. Es kann noch lange dauern bis zum Ende.“ — „Halten Sie, Exzellenz nicht die Möglichkeit für gegeben, dass, wenn etwas jetzt im Osten ein günstiger Abschluss der Operationen sich ergeben wird, vielleicht mit dem Vorstoß bis Warschau — das dann das Ende des Krieges in eine erheblich härtere Nähre gerückt sein wird?“ — „Unsere Siege in Polen und natürlich von erster Bedeutung. Und für die Franzosen ist es eine schwere Enttäuschung, dass ihre Hoffnung auf das Vorstoßen der russischen Truppen so gänzlich auszugehen droht.“

„Möchten Sie, Exzellenz, dass dieser Friede bald kommen wird?“ — „Wir müssen sicherlich noch mit sehr viel Ausdauer durchhalten. Es ist noch viel zu tun, bis wir sowohl und mit brauchen alle unsere Kräfte — das Heer so

wie die Bevölkerung. Es kann noch lange dauern bis zum Ende.“ — „Halten Sie, Exzellenz nicht die Möglichkeit für gegeben, dass, wenn etwas jetzt im Osten ein günstiger Abschluss der Operationen sich ergeben wird, vielleicht mit dem Vorstoß bis Warschau — das dann das Ende des Krieges in eine erheblich härtere Nähre gerückt sein wird?“ — „Unsere Siege in Polen und natürlich von erster Bedeutung. Und für die Franzosen ist es eine schwere Enttäuschung, dass ihre Hoffnung auf das Vorstoßen der russischen Truppen so gänzlich auszugehen droht.“

„Möchten Sie, Exzellenz, dass dieser Friede bald kommen wird?“ — „Wir müssen sicherlich noch mit sehr viel Ausdauer durchhalten. Es ist noch viel zu tun, bis wir sowohl und mit brauchen alle unsere Kräfte — das Heer so

wie die Bevölkerung. Es kann noch lange dauern bis zum Ende.“ — „Halten Sie, Exzellenz nicht die Möglichkeit für gegeben, dass, wenn etwas jetzt im Osten ein günstiger Abschluss der Operationen sich ergeben wird, vielleicht mit dem Vorstoß bis Warschau — das dann das Ende des Krieges in eine erheblich härtere Nähre gerückt sein wird?“ — „Unsere Siege in Polen und natürlich von erster Bedeutung. Und für die Franzosen ist es eine schwere Enttäuschung, dass ihre Hoffnung auf das Vorstoßen der russischen Truppen so gänzlich auszugehen droht.“

„Möchten Sie, Exzellenz, dass dieser Friede bald kommen wird?“ — „Wir müssen sicherlich noch mit sehr viel Ausdauer durchhalten. Es ist noch viel zu tun, bis wir sowohl und mit brauchen alle unsere Kräfte — das Heer so

wie die Bevölkerung. Es kann noch lange dauern bis zum Ende.“ — „Halten Sie, Exzellenz nicht die Möglichkeit für gegeben, dass, wenn etwas jetzt im Osten ein günstiger Abschluss der Operationen sich ergeben wird, vielleicht mit dem Vorstoß bis Warschau — das dann das Ende des Krieges in eine erheblich härtere Nähre gerückt sein wird?“ — „Unsere Siege in Polen und natürlich von erster Bedeutung. Und für die Franzosen ist es eine schwere Enttäuschung, dass ihre Hoffnung auf das Vorstoßen der russischen Truppen so gänzlich auszugehen droht.“

„Möchten Sie, Exzellenz, dass dieser Friede bald kommen wird?“ — „Wir müssen sicherlich noch mit sehr viel Ausdauer durchhalten. Es ist noch viel zu tun, bis wir sowohl und mit brauchen alle unsere Kräfte — das Heer so

wie die Bevölkerung. Es kann noch lange dauern bis zum Ende.“ — „Halten Sie, Exzellenz nicht die Möglichkeit für gegeben, dass, wenn etwas jetzt im Osten ein günstiger Abschluss der Operationen sich ergeben wird, vielleicht mit dem Vorstoß bis Warschau — das dann das Ende des Krieges in eine erheblich härtere Nähre gerückt sein wird?“ — „Unsere Siege in Polen und natürlich von erster Bedeutung. Und für die Franzosen ist es eine schwere Enttäuschung, dass ihre Hoffnung auf das Vorstoßen der russischen Truppen so gänzlich auszugehen droht.“

„Möchten Sie, Exzellenz, dass dieser Friede bald kommen wird?“ — „Wir müssen sicherlich noch mit sehr viel Ausdauer durchhalten. Es ist noch viel zu tun, bis wir sowohl und mit brauchen alle unsere Kräfte — das Heer so

wie die Bevölkerung. Es kann noch lange dauern bis zum Ende.“ — „Halten Sie, Exzellenz nicht die Möglichkeit für gegeben, dass, wenn etwas jetzt im Osten ein günstiger Abschluss der Operationen sich ergeben wird, vielleicht mit dem Vorstoß bis Warschau — das dann das Ende des Krieges in eine erheblich härtere Nähre gerückt sein wird?“ — „Unsere Siege in Polen und natürlich von erster Bedeutung. Und für die Franzosen ist es eine schwere Enttäuschung, dass ihre Hoffnung auf das Vorstoßen der russischen Truppen so gänzlich auszugehen droht.“

„Möchten Sie, Exzellenz, dass dieser Friede bald kommen wird?“ — „Wir müssen sicherlich noch mit sehr viel Ausdauer durchhalten. Es ist noch viel zu tun, bis wir sowohl und mit brauchen alle unsere Kräfte — das Heer so

wie die Bevölkerung. Es kann noch lange dauern bis zum Ende.“ — „Halten Sie, Exzellenz nicht die Möglichkeit für gegeben, dass, wenn etwas jetzt im Osten ein günstiger Abschluss der Operationen sich ergeben wird, vielleicht mit dem Vorstoß bis Warschau — das dann das Ende des Krieges in eine erheblich härtere Nähre gerückt sein wird?“ — „Unsere Siege in Polen und natürlich von erster Bedeutung. Und für die Franzosen ist es eine schwere Enttäuschung, dass ihre Hoffnung auf das Vorstoßen der russischen Truppen so gänzlich auszugehen droht.“

„Möchten Sie, Exzellenz, dass dieser Friede bald kommen wird?“ — „Wir müssen sicherlich noch mit sehr viel Ausdauer durchhalten. Es ist noch viel zu tun, bis wir sowohl und mit brauchen alle unsere Kräfte — das Heer so

wie die Bevölkerung. Es kann noch lange dauern bis zum Ende.“ — „Halten Sie, Exzellenz nicht die Möglichkeit für gegeben, dass, wenn etwas jetzt im Osten ein günstiger Abschluss der Operationen sich ergeben wird, vielleicht mit dem Vorstoß bis Warschau — das dann das Ende des Krieges in eine erheblich härtere Nähre gerückt sein wird?“ — „Unsere Siege in Polen und natürlich von erster Bedeutung. Und für die Franzosen ist es eine schwere Enttäuschung, dass ihre Hoffnung auf das Vorstoßen der russischen Truppen so gänzlich auszugehen droht.“

„Möchten Sie, Exzellenz, dass dieser Friede bald kommen wird?“ — „Wir müssen sicherlich noch mit sehr viel Ausdauer durchhalten. Es ist noch viel zu tun, bis wir sowohl und mit brauchen alle unsere Kräfte — das Heer so

wie die Bevölkerung. Es kann noch lange dauern bis zum Ende.“ — „Halten Sie, Exzellenz nicht die Möglichkeit für gegeben, dass, wenn etwas jetzt im Osten ein günstiger Abschluss der Operationen sich ergeben wird, vielleicht mit dem Vorstoß bis Warschau — das dann das Ende des Krieges in eine erheblich härtere Nähre gerückt sein wird?“ — „Unsere Siege in Polen und natürlich von erster Bedeutung. Und für die Franzosen ist es eine schwere Enttäuschung, dass ihre Hoffnung auf das Vorstoßen der russischen Truppen so gänzlich auszugehen droht.“

„Möchten Sie, Exzellenz, dass dieser Friede bald kommen wird?“ — „Wir müssen sicherlich noch mit sehr viel Ausdauer durchhalten. Es ist noch viel zu tun, bis wir sowohl und mit brauchen alle unsere Kräfte — das Heer so

wie die Bevölkerung. Es kann noch lange dauern bis zum Ende.“ — „Halten Sie, Exzellenz nicht die Möglichkeit für gegeben, dass, wenn etwas jetzt im Osten ein günstiger Abschluss der Operationen sich ergeben wird, vielleicht mit dem Vorstoß bis Warschau — das dann das Ende des Krieges in eine erheblich härtere Nähre gerückt sein wird?“ — „Unsere Siege in Polen und natürlich von erster Bedeutung. Und für die Franzosen ist es eine schwere Enttäuschung, dass ihre Hoffnung auf das Vorstoßen der russischen Truppen so gänzlich auszugehen droht.“

Die Wirkung des deutschen Luftangriffes auf England.

Für eilige Leser

am Freitag abend.

Zu den Bogenen nördlich Sennheim waren wir den Feind von den Höhen des Hartmannsweller-Kopfes und nahmen 127 Franzosen gefangen.

Bei Croix des Carmes nordwestlich Pont-à-Mousson wurde ein starker französischer Angriff unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Ein französischer Angriff nördlich von Verdun wurde leicht abgewiesen.

In Polen schritten unsere Angriffe im Suchtschritt langsam fort.

Durch die deutschen Zustichisse sind nach privaten meldungen in England über 200 Personen verletzt und an 60 getötet worden.

Der englische Dampfer "Durward" wurde auf dem Segel nach Rotterdam von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

Das Verhältnis zwischen dem deutschen Militär und der Zivilbevölkerung in Belgien wird als überaus beständig bezeichnet.

Nach meldungen aus dem österreichischen Kriegspresseamt haben die Russen bei der Belebung Wallachs zahlreiche Schändungen begangen.

Der türkische Große Generalstab heißtt seß, daß die Angriffe der Russen im Monat Januar auf der ganzen Linie zum Stillstand gebracht wurden.

Türkischer Aufruhr gegen die Engländer.

Der Befehlshaber der türkischen Truppen in Mesopotamien hat nach Blättermeldungen einen Aufruhr an die Armee und die Bevölkerung erlassen, in dem er sie auf ordnet, den geweichten Boden gegen die Engländer zu verteidigen, die den Raum anstreben wollten. Weitere aus Mesopotamien eingetroffene meldungen besagen, daß arabische, türkische und militärische Krieger in großen Mengen zur türkischen Armee trömen. Wie der "Turan" schreibt, hat die transoxanische Bevölkerung der Griechen mitgeteilt, daß die Werften von St. Nazaire mit dem Bau des in Angriff genommenen Dreadnought nicht fortfahren könnten. (W. T. B.)

Italien und die Türkei.

"Turan" hebt die Märsche der Intrigen hervor, durch die Italien die Zeit zum Aufgeben ihres Marodes gegen Neapel und zum Kampf gegen die Italiener in Venetien zu verlieren scheint. Es liegt im Interesse der Türkei, die italienischen Beziehungen zu Italien zu pflegen. Der italienische Botschafter habe ja auch in einem Briefe berichtet, daß die Italiener in der Türkei schlecht behandelt werden. (W. T. B.)

Das deutsche Nationalvermögen.

b. Reichspräsident Havemann bat kürzlich in einem Dankesreden an die Universität Bonn anzuheben: "Heute koste ich nicht bloß, sondern ich weiß, daß wir auch im finanziellen und wirtschaftlichen Gebiete dieses unfehlbaren Ringen durchhalten können und werden und jedem Anspruch und jeder Forderung des Krieges gewachsen sind." — Tazn wird halbamtlich bemerkt: "Die eigentliche innere Finanzkraft des Deutschen Reiches wird sich den Auslanden aber erst offenbaren, wenn die auf Grund der Wehrbeitragsverordnung ausgearbeitete Reichsstatistik vorliegt, welche zum erstenmal über das Nationalvermögen des deutschen Volkes Auskunft gibt."

Zwei deutsche Kriegsverordnungen.

Der Reichsaußenminister veröffentlicht eine Verordnung des Reichskanzlers, durch die die Aus- und Durchführung von elektrischen Glühlampen und deren Verkauf verboten wird. Ferner wird eine Bekanntmachung veröffentlicht, die die Anwendung des Kriegsdienstes auf die medizinische Ausbildung verzögert. (W. T. B.)

Eine amtliche deutsche Belehrung an Amerika

Die "Norddeutsche Allg." schreibt, wie einem Teil der Presse schon gemeldet: "Wir über London befürworten, daß in einer Sitzung des Komitees des amerikanischen Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten der Vorstande Wood unter Berüfung auf eine Declaratio der deutschen Regierung den Eindruck erweckt, als habe sich Deutschland mit den amerikanischen Vereinigungen von Kriegskontenbande an seine Feinde abgekündigt. Das ist ein großes Missverständnis. Die von Herrn Wood angeführte Declaratio röhrt nur ein, daß nach den geltenden Grundsätzen des Völkerrechts Deutschland gegen Kriegsleidungen neutraler Privatpersonen an seine Feinde seine Handhabe zu einem rechtsformalen Einspruch besitzt, so daß, wie es am Schlusse der Declaratio heißt, die Vereinigten Staaten zur Duldung deutscher Lieferungen an sich befugt sind. Selbstverständlich sind aber die Vereinigten Staaten nach völkerrechtlichen Grundsätzen gleichermaßen befugt, den ganzen Kontinent an den mit allen Kriegsführenden Ländern durch Erlass eines Waffenstillstandsvertrages zu unterdrücken, zumal der internationale unerlaubte Waffenhandel mit England und Frankreich einen Umfang angenommen hat, der die Neutralität zwar nicht der amerikanischen

Regierung, wohl aber des amerikanischen Volkes tatsächlich in Frage stellt. Eine solche Maßnahme läge um so näher, als England nicht einmal den internationalen Handel Amerikas mit Deutschland aufhielt, viel mehr auch für die Volkswirtschaft Deutschlands bestimmte Waren in der rücksichtslosen Weise beschlagnahm, so daß der ganze Handel Amerikas mit den Kriegsstaaten auf eine einseitige Begünstigung unserer Gegner hinzuläuft. Werner, und dies liegt für uns am schwersten, wird die Versorgung unserer Gegner mit amerikanischen Waffen zu einer der stärksten Ursachen für die Verlängerung des Krieges. Sie steht deshalb im Widerspruch mit der wiederholten Versicherung der Vereinigten Staaten, daß sie eine baldige Wiederherstellung des Friedens wünschen und dazu mitwirken wollen. (Amtlich. W. T. B.)

Zu diesen Ausführungen sagt der "Pol. Anz": Es ist gut, daß unsere Regierung endlich einmal die Frage der amerikanischen Waffenlieferungen ansieht. Sollte Präsident Wilson sich jetzt noch zu einem Waffenstillstandsvertrag entschließen, dann würden wir wenigstens seinen guten Willen erkennen. Andernfalls soll niemand mehr kommen und uns von der Freundschaft der Vereinigten Staaten oder ihrem Willen auf Gerechtigkeit reden. (W. T. B.)

Beschwörung der amerikanischen Missgunst gegen England.

Die "Times" melden aus Washington vom 20. d. M.: Die "Washington Post" wendet sich dagegen, daß England durch Aufstellung von Kriegsschiffen vor den amerikanischen Küsten, durch eine alles umfassende Kontrollenliste und durch Beschlagnahme der Ladungen den Handel der Vereinigten Staaten von der See vertreibt. Sie schreibt: Die Vereinigten Staaten kämpfen um Gerechtigkeit für alle Nationen, sie befolgen die wahre Neutralitätspolitik, mit allen Nationen befriedet zu sein und keine Partei zu erstreiten, und verteidigen das Recht des eigenen Volkes, sich durch den gewohnten friedlichen Handel den Lebensunterhalt zu verschaffen. Die Eingriffe Großbritanniens müssen aufhören, wenn die Freundschaft zwischen beiden Völkern fortbestehen soll. — "Journal of Commerce" spricht die Meinung aus, Großbritannien solle im Falle der "Dacia", da das Schiff schon geladen war, als der Einbruch erhoben wurde, eine Ausnahme machen. (W. T. B.)

b. Nach einem Berichte des Washingtoner Korrespondenten der "Times" hat der Führer der republika-

nischen Opposition im Kongress Mann das Telegramm eines Journalisten verlesen, der sich auf der Reise nach Berlin befand, um dort seine Zeitung zu vertreten. Er telegraphierte, daß er, mit anderen amerikanischen Bürgern gewungen wurde, an Bord des Schiffs "New-Amsterdam" der Holland-Amerika-Linie und noch in Sicht von New York seinen Platz einem englischen Offizier des Kreuzers "Cattonia" zu zeigen. Dieser Kreuzer hatte den Dampfer angehalten. Der Journalist hat Mann gebeten, des Briefes des Staatssekretärs sich zu gedenken, der der französischen Regierung während des Deutsch-französischen Krieges 1870 erklärte, der Aufenthalt französischer Kriegsschiffe zur Belästigung deutscher Dampfer schädigte den amerikanischen Handel und sei der amerikanischen Regierung unangenehm. Mann fügte hinzu, es sei wohltuend, einmal zu den Tagen des Präsidenten Grant (um 1870) und Gibbs zurückzukehren und zu hören, daß die Amerikaner damals den Mut hatten, dem französischen Kriegsschiffe zu sagen, sie möchten machen, daß sie von unseren Häfen fortgehen. Und sie haben denn auch prompt gemacht, daß sie fortgegangen. Wir sind, schloß Mann, eine neutrale Macht, aber wir haben als solche Rechte, und wir besuchen darauf, daß diese Rechte respektiert werden. Die Rebe berichtet der Korrespondent der "Times", wurde häufig durch Beifall unterbrochen und auch am Schlusse wurde Beifall gezollt. Der Korrespondent der "Times" warnt, diese Kundgebung leicht zu nehmen. Mann sei ein gewandter Politiker aus dem Mittelwesten (Chicago), und es könnte gar kein Zweifel bestehen, daß er in seiner Rede das allgemeine Empfinden des amerikanischen Volkes über die maritime Weltpolitik Englands zum Ausdruck gebracht habe.

Die neuesten Meldungen lauten:

Prinz Joachim von Preußen auf Urlaub in Baden-Baden. Berlin. Prinz Joachim von Preußen wird morgen einen 11-tägigen Urlaub nach Baden-Baden antreten, um sich von einer fürstlich überstandenen Erkrankung an Ruhe und Heiterkeit zu erholen. (W. T. B.)

Versehung eines englischen Dampfers.

Rotterdam. Der "Rotterdam Courant" meldet aus Maasvluis: Der von Veith nach Rotterdam bestimmt englische Dampfer "Durward" wurde von einem deutschen Unterseeboot angesetzt. Die Mannschaft mußte binnen zehn Minuten das Schiff verlassen und wurde auf eigenen Booten nach einem Feuerloch gebracht.

Rund und Wissenschaft.

* Böden-Spielplan der Königl. Hoftheater. Opernhaus: Sonntag: "Carmen" (1/8). Montag: Geschlossen. Dienstag: "Der Waffenschmied" (1/8). Mittwoch: Deftige Generalsprobe zum 1. Staatskonzert Reihe B (1/8). Donnerstag: 1. Staatskonzert Reihe B (1/8). Freitag: Solfestvorstellung (1/8). Sonnabend: Geschlossen. Sonntag (1/8). "Pariser" (1/8). Montag: Geschlossen. — Schauspielhaus: Zu ermächtigten Preisen: "Wie die Alten singen" (1/8). Montag: "Rosmersholm" (1/8). Dienstag: "Dr. Klaus" (1/8). Mittwoch: "Ratte" (1/8). Donnerstag: Zum ersten Mal: "Morton's Men" (1/8). Freitag: "Aneinander zwei in fünf" (1/8). Sonnabend: "Die Erziehung zur Ehe", "Die stolze Röderung" (1/8). Sonntag (1/8). "Morton's Men" (1/8). Montag: "Dr. Klaus" (1/8).

* Albert-Theater. Schwanen-Wied., der fürstlich tragisch aus der Welt gehiedene dänische Roman und Kunstschilder, ist in Dresden wiederholt auf die Bühne getreten. Erneut auftretenden, wütigen, oft mitunter sehr farbigen Städte sieht man immer gern, da sie sich eben durch einen fast verblüffenden Zug über die Durchschnittsarbeiten erheben. Es sind doch immer wütig gezeichnete, beobachtete Menschen, oft schrullig, bissig oder irgendwie verbogene Charaktere, mit scharfem Spiegel umrissen, mit drastischen Farben ausgezüchtet. Und auch wo die leibhaftige Schönheit umso mehr herrschend ist, sind die farbigen und bewegenden Kostümierung. An der Komposition und Wieds Städte meint jeder, aedem oder fabrik, was sich zum Teil aus ihrer Herkunft von novellistischen oder Romanvorlagen erklart. Wenn der muntere Pierrot "Die erste Heide" (1/8), den das Albert-Theater unter der Spielleitung von Otto Bernheim erstmals veranstaltete, gerade durch seinen geradlinigen und geschlossenen Aufbau, durch die zu richtiger Lösung führende Abgrenzung jedenes Handlungsvoranges aussfällt, so mag das vielleicht Wieds Mitarbeiter, den o. Peter sen als Verdiens zu jalousen. Freilich ist durch den Wieds gewisser Wiedsche Lärm und individuellen Unvereinbarkeiten auch ein wenig von der ihm eigenen poetischen Stärke hindurch etwas verloren und die erste Weise wird vier Akten hindurch etwas verloren nur auf der C. Seite gespielt. Aber die Verzähnung der widergesetzten — Gleichende durch die verfahrbaren Künste und Künste einer echten Enstadt, die sich aus dem Quartett den ersten Weigen wegholt und die anderen drei Künste so am Händchen hat, daß sie Ja und Amen sagen und noch hohes Preisgeld

für ihren Meinkfall zahlen müssen, ist so amilliant, faulig und frisch durchgeführt, daß man das Lustspielchen gern sieht. Allerdings muß die kluge und lustige Eva des Stückes, um die sich alles dreht, durch sprühende Laune, Schalkheit und Anmut Tempo und Geist des Theatres beherrschen. Von Maria Karsten kann man das wohl sagen; mit frischer Natürlichkeit und dem ganzen Arsenal weiblichen Kämpfspiels verstand sie von Anfang bis Ende die erste Weise zu spielen. An der Darstellung der männlichen Rollen durch Robert Müller, Bernhard Möckel, Sigmund Nünberg trat das Drastische bis zum Karikaturistischen härter hervor, als manchmal gut war; das Lustspiel erhielt unter Vermischung mancher feineren Stile dadurch den Charakter des Schwanzes. Doch muß Müllers Bissigkeitschef sein, der sich doch so gern ein wenig kratzen läßt, um seiner bärbeigten Romil willen hervorgehoben werden. In Ihren wenigen annehmbaren Rollen taten Clemens Schubert und Karl Rizold, was dafür zu tun war; von den dienenden Kämpfern des Hauses, die Meta Bünger und Willi Kävort darstellten, trat besonders Kävort mit platt deutsch breitem Volkshumor hervor. In die altwäterliche Ausstattung des gemütlichen Zimmers passte die moderne Krone durchaus nicht. — Wieds Lustspiel wurde besonders nach dem dritten Akt mit Heiterkeit aufgenommen. F. Z.

* Kriegsansichtung eines Schauspielers. Das Mitglied des Berliner Hoftheaters Hoffmannschauspieler Provence Major der Reserve Grün im 1. der als Kommandant eines Reserve-Regiments vor Posen steht, ist bei den dortigen Kämpfen mit dem Elternkreis 1. Klasse ausgezeichnet worden, nachdem er früher schon die 2. Klasse erhalten hatte.

* Ida Falberg, Finnlands größte Schauspielerin, ist

in Petersburg, 30 Jahre alt, gestorben. Sie wurde

seinerzeit als eins der höchsten Talente gekrönt. Ida Falberg, die mit einem Baron Uexküll verheiratet war, hat

auch in Deutschland mehrfach in deutscher Sprache gastiert.

Viel Beachtung fand hier ihre Darstellung Ibsenscher

Der Fall Spitteler.

Vor einigen Wochen hat der Schweizer Dichter Karl Spitteler in Zürich einen Vortrag gehalten, worin er den "Schweizer Standpunkt" zu den Weltereignissen darlegen wollte. Das war gewiß kein gutes Recht. Die Frage der Neutralität ist für die Schweizer sicher eine Lebensfrage,

für die sie auch genug finanzielle und sonstige Opfer bringen müssen. Spitteler zieht seinen Landsleuten zu unbedingter Wahrung der Neutralität. Politisch hätte er etwas anderes auch gar nicht raten dürfen. Aber der Dichter Spitteler, der ja gar kein Politiker ist, ging weiter und forderte auch eine sozusagen kulturelle Neutralität, nein, er forderte den Krieg gegen Deutschland. Die ganze Haltung seines Vortrags ging daraus hinaus, die Schweizer davor zu warnen, sich die Darstellungswelt und Aufführung der Deutschen anzueignen und sich von dem gleichsprachigen Nachbarn seine kriegerischen Schlagworte und Tagesbefehle, seine patriotischen Sophismen, Urtiefkunststücke und Begriffsverrenkungen ins Beste distillieren zu lassen". Dann musterte er die Feinde des Deutschen Reiches, erklärte, daß die Schweizer den Engländern zu ganz besonderem Danke verpflichtet seien, da England "war nicht der einzige, aber der zuverlässige Freund der Schweiz" wäre, meinte, daß man vor Russland keinen Kulturbauern gefunden brauche und pries dann die Serben wegen ihrer ruhmvollen, heroischen Vergangenheit und der Schönheit ihrer Volkspoesie. Darauf lagte er wörtlich:

"Doch Belgien Unrecht widerfahren ist, bat der Täter ursprünglich freimüdig ausgestanden. Nachträglich, um weiser auszusehen, hörte er dann den Abel. Ich habe den Dokumentenfischzug in den Taschen des aufenden Opfers für einen fehlenden Stilschleier. Das Opfer erwürgten, war reichlich genug. Es noch verlästern, ist zu viel. Ein Schweizer aber, der die Verlasterung der ungünstlichen Beläst mitmachte, würde neben einer Schamlosigkeit eine Gedankenlosigkeit begegnen. Denn genau so werden auch gegen uns Schuldbeweise zum Vortheile treten, wenn man uns einmal ans Leben will. Zur Kriegsmunitiozahl zählt eben leider auch der Geifer. — Was

endlich die Kriegsrückzug über die dünnen Hüllen

voller beträgt: Ein Sport allerdings unterscheidet wir

sozial und unfair. Allein ein Krieg ist nicht ein militärischer

Sport, wie etwa höhere Berufssoldatene geneigt sind zu glauben, sondern ein bitterer Kampf um das Leben einer Nation. Wo es sich aber um Tod und Leben handelt, wird von jedermann jeder Helfer willkommen gehissen, ohne Anteilen der Person und der Haut. Wenn ein Mörder Sie

mit Ihrem Haushund zu töten, und wenn der Mörder Ihnen entzweit vorhalten wollte: „Schämen Sie sie nicht, ein unverantwortliches, vierfüßiges Tier gegen einen Menschen zu bewältigen“, so würden Sie ihm wahrscheinlich antworten: „Solange ich mein Messer habe, habe ich nicht die

mindeste Lust, mich zu schämen.“



Der Dampfer wurde darauf versenkt. Später wurde die Besatzung des "Durward" durch ein Dampfschleppboot in Hoek van Holland an Land gelegt und mit der Eisenbahn nach Rotterdam befördert, wo sie im Seemannsheim unterfunkt stand. (W. T. B.)

Die Rinengefahr.

b. Christiania. (Priv.-Tel.) Bei Bergen sind drei Seeminen angeschwemmt worden. Ein Torpedoboot ist nach dem Fundorte abgegangen. Auch nahe bei Stavanger wurde eine Mine angetroffen. Der kommandierende Admiral teilt mit, daß die bis jetzt untersuchten Minen desarmiert und mithin unschädlich gewesen seien. Der norwegische Dampfer "Suldal" wird vermisst. Man nimmt an, daß er an der englischen Küste auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. Die Besatzung zählte 13 Mann.

Zuspitzung der serbisch-bulgarischen Beziehungen.

b. Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien haben wieder eine Aufspaltung erfahren. Serbien hat die lehre bulgarische Note über die Vorgänge in Mazedonien abgelehnt. In Bulgarien herrscht darüber große Aufregung, die noch dadurch gesteigert wird, daß serbische Soldaten 2000 Mohammedaner, die bei Strumica die bulgarische Grenze überschreiten wollten, überfielen und einen Teil von ihnen weggeschleppten. In der rumänischen Mitteilung, daß die für Bulgarien bestimmten, bisher zurückgehaltenen Waren freigegeben werden, erblickt man ein Anzeichen für die erhebliche Verbesserung der Beziehungen zwischen Rumänen und Bulgaren.

Eine Offizierrevolte in Portugal.

Lissabon. (Reuter.) Halbamtlich wird gemeldet: Gestern abend revoltierten einige monarchistische Offiziere des 21. Kavallerie-Regiments und des 6. Infanterie-Regiments und versuchten, ihre Kameraden zum Aufstande zu überreden. Die Regierung wurde bald Herr der Meuterei. Es wurden 61 Schuldige verhaftet und alle nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Einige alte Rebellenführer, welche die Grenze überschritten, wurden verhaftet. (D. T. B.)

Dertliches und Sächsisches.

Dresden, 22. Januar.

—* Se. Majestät der König nahm heute vormittags die Vorträge der Herren Staatsminister und des Kabinettssekretärs entgegen.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg besichtigte am Donnerstag mittag eingehend die Ausstellung von Werken heutiger und auswärtiger Künstler und erwarb die Zeichnung „Post in Hall, Tirol“, von Rudolf Scheffler und eine der Studien zu den Wandgemälden im Museum zu Altenburg von Ernst Müller-Grafe.

* Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg besuchten gestern nachmittag 5 Uhr das Königl. Lazarett, Parkstraße, und wohnten dort dem für die Verwundeten veranstalteten Vortrage des Herrn Hoffkavallerie-Fechter über: „Unter Aegypten und Sinai“ bei. — Heute vormittag 11 Uhr 11 Min. hat sich das Prinzenpaar in Begleitung der Frau Oberhofmeisterin Kreisfrau v. Mind und des Hofmarschalls Freiherrn von Berlepsch nach Zwicker begeben, um dortselbst die Verwundeten in den beiden Nevelsazaretten und in dem Vereinslazarett des Herrn Sanitätsrats Dr. Gausele zu besuchen. 6 Uhr 44 Min. abends reisen die Prinzhlichen Herrschaften nach Plauen i. B. weiter, wo im Hotel „Wettiner Hof“ Wohnung genommen wird. Morgen werden Ihre Königl. Hoheiten in Plauen die Verwundeten im Vereinslazarett des Albertstiftes, sowie in den Behandlungshäusern der Herren Dr. Niemeyer, Grädigstrasse, Dr. Menburg, jun., Reichstrasse, Dr. Schwalbe, Breite Straße, in der „Loge zur Pyramide“ und im „Katholischen Casino“ besuchen. Nach einem von der Stadt im Gesellschaftshause „Erholung“ gebotenen Imbiss finden dann noch Besuchungen der Verwundeten in genanntem Hause, sowie der im Stadtkrankenhaus und im Nevelsazarett statt. 1 Uhr 34 Min. werden Ihre Königl. Hoheiten Plauen verlassen und 4 Uhr 55 Min. nachmittags in Dresden wieder eintreffen.

—* Kriegsauszeichnungen. Die Friedrich-August-Medaille in Silber und das Eisne Kreuz 2. Klasse erhielt der Bizegewichtmeister Felix Beckert der 2. Eskadron im Gardereiter-Regiment, Sohn des Vorsteher des Königl. Sächs. Militärvereins Gardereiter, Gustav Beckert, Oberpostschaffner a. D.

—> (K. M.) **Warnung vor Schießständern.** Das stellvertretende Generalkommando des 12. Armee-Körps erlässt folgende Bekanntmachung: Es werden jetzt sogen. Schießstände — Auflagegestelle für den Gewehrlauf zum Viegen und Schießen — in den Handel gebracht, vor deren Ankunft zu warnen ist. Sie sind unnötig, weil der Soldat im Felde sich überall, und zwar im Gegensatz zum Schießstander, Deckung gebende Auslagen mit Verhelfsmitteln (Blasenstücke, Erdhaufen, Sandsäcke) selbst für das Gewehr schaffen kann. Da durch den auf die Deckung zu stellenden Stand der Schütze gezwungen ist, den Kopf dementsprechend höher über die Deckung zu nehmen, ist er dadurch mehr Verwundungen ausgesetzt. Beim

prungweiten Vorgehen aus der Stellung hat der Schütze, da dies im feindlichen Feuer so schnell als irgend möglich erfolgen muß, keine Zeit, den Ständer aufzunehmen, zusammenzuklappen und einzuketten; der Ständer könnte insgesessen nur einmal benutzt werden. Der kommende General v. Breitgasm.

—* (K. M.) **Kriegsvorträge** bedürfen der polizeilichen Genehmigung! Das stellvertretende Generalkommando des 12. Armeekorps macht folgendes bekannt: Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 5. Oktober 1914 wird hierdurch verfügt, daß nicht nur Vorträge rein militärischen Inhalts der polizeilichen Genehmigung bedürfen, sondern überhaupt alle Vorträge, die sich in irgendeiner Beziehung mit dem Kriege befassen, sei es in politischer, wirtschaftlicher, technischer oder sonst einer anderen Hinsicht. Von allen genehmigungspflichtigen Vorträgen sind vollständige Manuskripte mindestens acht Tage vor der geplanten Aufführung bei der zuständigen Behörde einzureichen. Der kommandierende General von Broizem.

Chemnitz wird uns geschildert: In der Bezirksauskunftsstelle Amtshauptmannschaft Chemnitz heißt es: Seit Einführung des Brotverbots in der Nacht im Chemnitzer Bezirk der Sonsum des Weißgebäds nicht nur nicht abgenommen, sondern zugenommen habe. Die Bevölkerung konsumiere das neubackene Gebäck am Abend und altbackenes am Morgen und kaufe jetzt mehr als früher. Die beabsichtigte Wirkung, den Konsum von Weißgebäck einzuschränken, habe die jüngste Maßnahme bedauerlicherweise nicht gehabt. Der Amtshauptmann sprach über solches Verhalten der Bevölkerung den schärfsten Tadel aus; er hofft, daß nunmehr eine Verordnung erlassen werde, die den Verkauf von Weißgebäck erst 12 Stunden nach der Fertigstellung zuläßt. Hieran knüpfte er als persönliche Ansicht: am besten wäre es, wenn vom Staat der Weizen aufgekauft und nach Bedarf verteilt würde. — Ähnliche Beobachtungen über die Zunahme des Verbrauchs an Weißbrot sind auch in Dresden gemacht worden.

—* Eine städtische Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers ist für den 27. Januar, abends ½7 Uhr, im Festsaale des Neuen Rathauses geplant. Im Namen des Rates und der Stadtverordneten haben hierzu Oberbürgermeister Weh. Rat Dr. Ing. Dr. Beutler und Stadtverordnetenvorsteher Oberjustizrat Dr. Stöckel Einladung ergehen lassen. Die Festrede des Herrn Oberbürgermeisters wird umrahmt von der Fest-Ouvertüre der Gewerbehauskapelle über den Choral „Ein feste Burg ist unter Gott!“ für Orchester von Nikolai, von Gesängen des Kreuzchores („We bet während der Schlacht“ von Himmel, „Schwimmen heraus“ von Otto Richter, „Wir treten zum Beten!“ von Aremier) und dem allgemeinen Gesang „Deutschland über alles!“ Die musikalische Leitung hat Prof. Otto Richter.

* Dem Gottesdienst in der Kreuzkirche am Geburtstag des Kaisers, vormittags 11 Uhr, werden auf Einladung des Superintendenten Konzistorialrats Dr. Rößisch auch die Mitglieder des Rates und der Stadtverordneten beiwohnen. Plätze für sie sind auf dem Altarraum vorbehalten; die Amtsketten werden angelegt.

Titelverleihungen an die sächsische Seminarlehrerschaft 1914. Nach Angaben des neuen Jahrbuches des Pestalozzi-Kalenders erhielt im Jahre 1914 ein Seminardirektor den Titel Ober Schulrat, 28 Seminaroberlehrer wurden Professoren. Der Titel Oberlehrer bei Ober-

lehrerin wurde 40 mal verliehen. Professoren der Musik wurden 2 Oberlehrer, und zu Königlichen Musikkdirektoren wurden 3 Oberlehrer befördert.

* Der Bund Deutscher Verkehrs-Vereine (Sitz Leipzig) hielt, wie schon kurz gemeldet, in Berlin eine Vorstandssitzung ab, die insofern von allgemeinem Interesse ist, als sie zeigt, daß der Bund und die deutschen Verkehrs-Verbände und -Vereine ihre durch den Krieg jäh unterbrochene Arbeit wieder aufgenommen und sie den veränderten Verhältnissen angepaßt haben. An dieser Sitzung waren außer Vorstandsmitgliedern des Bundes Vertreter des preußischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten und der im Ausschuß zur Förderung des Nettoverkehrs auf den deutschen Bahnen vereinigten deutschen Eisenbahnverwaltungen erschienen. An Stelle des durch seine militärische Tätigkeit verhinderten ersten Vorsitzenden Maxmilius leitete derstellvertretende Vorsitzende, Professor Erhardt, Leipzig, die Sitzung. Über die Tätigkeit des Bundes seit der Hauptversammlung in Köln berichtete Bundesdirektor Schumacher. Die Gewinnung neuer Mitglieder aus den Kreisen der Stadt- und Badeverwaltungen und der Industrie ist durch den Krieg, wie leicht erklärlich, ganzlich ins Stocken geraten. Eine Reihe von Arbeiten, die bis Juli 1914 in Angriff genommen waren, insbesondere die verschiedenen fremdsprachlichen Werbe-Draufschriften, mußten mitten in der Herstellung unterbrochen werden. Gänzlich durchgeführt, und zwar mit bestem Erfolg, wurde die Sonderausstellung: „Deutschland in Bild“ auf der BUGRA zu Leipzig. Die im Herbst 1913 beschlossene Zentralisierung des Druckschriftenverbandes der Bundesmitglieder konnte zum großen Teile durchgeführt werden. In den verschiedenen Sammlungen wurden von März bis Juli insgesamt über

820 000 Druckschriften, wie *Führer*, *Prospектив*, *Übersicht*, *Karten* usw., mit einem Gewicht von etwa 15 000 Kilogramm und einem Porto- und Zollaufwand von über 4000 Mark verbreitet. Weit über die Hälfte dieser Werbeschriften gingen in das Ausland, wo namentlich die amtlichen Auskunftsstellen der deutschen Staatsseisenbahnen und über 50 Auskunftsstellen des Bundes die Weiterverbreitung übernahmen. Nach Ausbruch des Krieges zeigte die Bundesrepublik mit einem Schlag ein verändertes Bild. Gleichwie-

arbeit mit einem Schlag ein verändertes Bild. Während die Landesverbände und Ortsvereine ihre Bureaus und sozialen Einrichtungen sofort in den Dienst der freiwilligen Viebestätigung stellten, ließ der Bund an die Stelle der praktischen Verkehrsberwerbung eine umfangreiche Tätigkeit zur Verbreitung deutscher Nachrichten im neutralen Ausland treten. Eine große Anzahl von Zeitungen, Zeitschriften und Ausslarungsschriften wurde durch die Vertrauensstellen des Bundes im Ausland verbreitet. Hierauf ergab sich ein erfreuliches und recht lebhaftes Zusammenarbeiten mit dem Auswärtigen Amt und der vor-

sammenarbeiten mit dem Auswärtigen Amt und der von den Reichsämtern begründeten Zentralstelle für Auslandsdienst, in deren Geschäftssphäre u. a. auch der Geschäftsführer des Bundes berufen wurde. Der Geschäftsführer des Bundes hielt also dann einen interessanten Vortrag über die zukünftige Ausgestaltung der Werbearbeit, die innerhalb Deutschlands zu leisten ist, wie auch über die Bearbeitung der in Zukunft in Betracht kommenden besonderen Gebiete des Auslandsdienstes. Zum Schluss wurde die Notwendigkeit der Centralisierung der alten Auslandspropaganda in ihren wichtigsten Grundlinien besprochen. Die beißig aufgenommenen Darlebungen veranlaßten eine sehr umfangreiche Ausprache, die wertvolle Würfe für das zukünftige Arbeitsprogramm ergab. Ebenso lebhaft war die Erörterung des zukünftigen Zusammengehens mit den großen Verkehrsorganisationen der benachbarten neutralen Länder, der Vereinigten Staaten und einzelner Gebiete Südamerikas. Die Verhandlungen, an denen auch die Vertreter der deutschen Eisenbahnverwaltungen lebhaft Anteil nahmen, zeigten deutlich, wie sehr der deutsche Verkehr seine Bestrebungen in Friedenszeiten gerade in der gegenwärtigen Lage des deutschen Volkes, wie ganz Europa ein gewichtiger Bestandteil des gesamten Kulturlebens geworden ist. Trotz des Krieges in die wirtschaftliche Lage des Bundes, wie der Bericht desstellvertretenden Schatzmeisters, Direktor Müller, Leipzig, ergab, eine durchweg günstige. Freilich sind bedeutende Mindereinnahmen zu verzeichnen, die aber den Haushaltsplan des Bundes nicht erschüttern. Die Hauptveransammlung des Bundes für die Karlsruhe bestimmt war, wird, da die Karlsruhe Ausstellungsausstellung eingeschlagen für 1916 bestimmt ist, Ausicht genommen in, dieses Jahr nur in Form einer frischen Geschäftsausstellung in Leipzig oder in Berlin stattfinden.

* Der Zentralausschuss Treibner industrieller und kaufmännischer Vereine hielt am 1. Januar unter dem Vorsitz des Generaldirektors Stelle eine Sitzung des gesamtausschusses ab. In dieser Versammlung wurde zu nächst der Einfluss des Krieges auf die Steuerverhältnisse besprochen. Hieraus sond eine Aussprache über die Entwicklung der hiesigen Allgemeinen Erfahrungsläufe seit Auftrittstreten der neuen Schummungen der Reichsversicherungsordnung folgt. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige starke Beschäftigung, namentlich der Metallindustrie, wurde beschlossen, dahin vorstellig zu werden, daß durch geeignete Maßnahmen eine Förderung der Verlängerungstätigkeit in den industriellen Betrieben durch den Bezug der Fortbildungsschule oder durch häusliche Schularbeiten vermieden wird. Schließlich kam die allgemeine Hafernot der privaten Pferdehalter zur Sprache, die gegenwärtig weder von den Produzenten, noch von den Großhändlern Hafer zu Höchstpreisen erhalten können. Der Zentralausschuss befürwortete, daß möglichst ungehend festgestellt werde, wieviel von den Hafervorräten für den privaten Bedarf zur Verfügung steht. Die an in Sachen mit dem Enteignungsrecht auszustattende Kriegsgetreidegesellschaft soll dann diese freien Vorräte entlocken und bei privaten Pferdehaltern aufführen.

Die Leipziger Studenten und die Bekämpfung der Kriegsnott. In Leipzig fand fürglich eine Studentenversammlung statt, die der Rektor der Universität, Weheimrat Röhrer, einberufen hatte, um denen die sich an sozialer Arbeit beteiligen wollen, Aufschluß über die vorliegenden Anläden zu vertheilen. Der Rektor wies darauf hin, daß es Pflicht der zu Hause gebliebenen Studenten wäre, mitzuholen an der Bekämpfung der Kriegsnott. Er trat dem Berücht entgegen, daß die Universität im Sommer ihre Vorlesungen nicht aufnehmen würde. Weheimrat Ziega sprach hervor über Notwendigkeit und Ziele der sozialen Arbeit und fürstete nach einer einleitenden Betrachtung über den Zusammenhang zwischen Krieg und Volkswirtschaft handen Be- und Ziele der sozialen Fürsorge Erörterung, worin fonders der Tätigkeit der deutschen Studentenschaft und voraligweise der Leipziger Kommilitonen gedacht wird. Dem „Sozialen Amt“ bietet sich ein weites Feld der Wohlthat in der sozialen Fürsorge für alle, die nicht arbeiten können, für Gesunde und Erkrankte, für Bewunderte und Invaliden. Von diesem großen Strom menschlicher Herzengüte und bereitwilligen Opferstiftung einen Arm zu führen hinzuzeigen, hat die Leipziger Studentenschaft in durchaus sachlicher Würdigung der Zeit und der Zeit verstanden, indem sie ihre Hilfe dem Verbande für Armenpflege und Wohltätigkeit wie auch der Verwaltung der Kriegsnottivende zur Verfügung gestellt hat. Auch die Tätigkeit in den Jugendausschüssen und Helmen, wie besondere in der Jugendsicherheitspflege, eröffnet eine ebenso dankbare wie erkennenswerte Wirksamkeit. Einen besonderen Hinweis verdient die Erwerbsförderung von Kriegsinvaliden, wobei gerade studentische Mithilfe besonders wünschenswert erscheint. Der Vortrag schloß mit einem Aufruf an die Kommilitonen, persönlich daran zu teilhaben, Kriegsbelend und Kriegsnott zu lindern.

Besten des Vaterlandes.

* **Postverkehr mit Belgien.** Von jetzt ab sind, eben wie im Verkehr zwischen Deutschland, Brüssel und Verviers, auch im Verkehr zwischen Deutschland und den unbezeichneten Vor- und Nachbarorten von Brüssel und Verviers gewöhnliche und eingeschriebene offene Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und geschäftspapiere in deutscher und französischer Sprache, sowie Telegramme in offener Sprache angelassen, u. zw. Telegramme aus den belgischen Orten in deutlicher und französischer, nach diesen nur in deutscher Sprache. Mitteilungen über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind unter allen Umständen verboten. In den Telegrammen müssen bei der Auslieferung Name und Wohnung des Absender angegeben sein. Auf Verlangen müssen sich Absender und Empfänger über ihre Persönlichkeit ausweisen. Die Tarife und Tarife sind dieselben wie im Verkehr mit Belgien vor dem Kriege. Vor- und Nachbarorte von Brüssel sind Anderlecht, Auderghem, Boisfort, Eureghem, Etterbeek, Evere, Forest, Ganshoven, Haren, Jette,Ixelles, Koekelberg, Laeken, Molenbeek, Saint Gilles, Saint Josse-ten-Noode, Schaerbeek, Tervueren, Uccle, Vilvorde, Watermaal und Woluwe; Vor- und Nachbarorte von Verviers; Dijleland (Limburg), Enkhuizen, Heusy, Hodimont, Pepinster,

Sachsen-Weimarsche Regierung bereitet einen Vertrag dem Königreich Sachsen vor, der ermöglichen soll, criminellen Geistesstrafen Sachsen-Weimars der sächsischen Sonderstation zu Waldheim unterzubringen. Damit soll ein Erfolg geschaffen werden die bisher von dem Jenauer Psychiater Professor Birmanger angestrebte Errichtung einer gemeinschaftlichen Heilanstalt.

*** Kriegsversicherung 1914.** Es sind Zweifel erhoben worden, ob die von der Königl. Brandversicherungskammer ins Leben gerufene "Kriegsversicherung 1914" auch jetzt noch Anträge auf Versicherung entgegennimmt. Selbstverständlich ist dies während der ganzen Dauer des Krieges der Fall. Die Beteiligung ist auch weiterhin insbesondere von Gemeinden, Vereinen und Arbeitgebern lebhaft. Nachdem mit Genehmigung des Königl. Kriegsministeriums die Kriegsversicherung neuordnet, auch den im Felde stehenden Truppen befähigten worden ist, sind von den im Felde stehenden Kriegsteilnehmern mehrfach Anträge in größerer Zahl, bis jetzt über 700, eingegangen. Der Gesamtbetrag für die bisher gelösten Anteile steht beziffert sich auf rund 100.000 M.

*** Für das große Wohltätigkeitskonzert,** das am Freitag, den 29. Januar, abends 8 Uhr im großen Saale des Gewerbehause zum Hause der Kriegsorganisation Dresdner Vereine und des Preußischen in Überwurtsbarts findet, das dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt ist, haben hervorragende Künstler ihre Mitwirkung angefragt, und zwar die Konzertängerin Adelinde Thea Berle, sowie die Herren Hoffkapellmeister Arno Meiner, Hofkonzertmeister Professor Georg Witte, Pianist Karl Preysig und der Gesangverein der Staats-eisenbahnbauunter der Direktion des Kapellmeisters Alfred Glasmann, der auch die Leitung des Konzerts übernommen hat. Um den weiteren Kreis den Besuch des Konzerts zu ermöglichen, sind volksümliche Eintrittspreise festgesetzt worden. Eintrittskarten zum Preise von 3,15, 2,10, 1,50 und 0,50 M. sind bereits jetzt in den Hofmusikalienhandlungen von Nico, Rauhaus, und Brauer, Hauptstraße 2, zu haben.

*** Die Gauvorturnerschaft des Dresdner Turngaus versammelte sich am vergangenen Sonntag zu gemeinsamer Arbeit, die wiederum neben Übungen rein turnerischer Art hauptsächlich der Vorbereitung für den Militärdienst galt. Unter diesem Leitmotiv standen die Übungen an der Kletterwand, das militärische Turnen am Querbau, am Toppeltau und der sogenannten Leiter und als letztes die militärischen March- und Laufübungen. Der Übungshund wurde vor der Dr. Huepke bei, an der sich dem Turnen anstehenden Jahresauswahlverfahren in Anbetracht der Gauvorturnerschaft berichteten die Leiter der einzelnen Abteilungen (Männer, Alters-, Frauen- und Jugendturnen und des Zweies) über die Arbeit im verflossenen Jahr. Die Berichte ließen erkennen, daß der Dresdner Turngau nach beiden Seiten berechtigt war, zur Hebung der Wehrfähigkeit beizutragen. Ein großer Teil der Gauvorturnerschaft steht bereits im Felde, bis Ende des Jahres 1914 hatten schon zwölf Mitglieder den Helden Tod erlitten, siebzehn schwanden das Eiserne Kreuz und eine beträchtliche Anzahl Mitglieder harren noch ihrer Überquerung zur Hölle. Bei der Wahl der technischen Leiter der Gauvorturnerschaft wurden die bisherigen Inhaber der Aemter wiedergewählt.**

*** Für die notleidenden Musiker.** Die drei Kunstabende, die der Kontinentalverein, der Musikpädagogische Verein und die Volksbildungsschule zusammen notleidender Musiker bisher veranstalteten, haben einen Neinterrag von zusammen ungefähr 2500 M. gehabt. Ein vierter Kunstabend in demselben Zweck findet am 12. März statt.

*** Der Jungfrauenverein der Paulusgemeinde** erhielt in den letzten Wochen viele Dankesbriefe für die Kleider, wie für Fazettette, Sanitätszüge und für Lüftchen mit eisigem Fleisch gearbeitet hatten. Es wurden u. a. fertiggestellte 70 große, warme Decken (2 x 1,5 Meter), 110 Paar Socken, 24 Strumpfhosen, 24 Fingerringe, dgl., Schiechthandklübe, Mütchen, Schals, Aniwärmer, Bettlaken usw. auch für die Familien der Krieger sterbend, Nördchen, Schürzen, Hemden usw. Allerhand Lebensmittel, Zigaretten, Zigaretten, Briefbeutel, Schreibmaterial waren den Sendungen beigegeben. Die Dankesbriefe zeigten, wie große Freude die Gaben den Empfängern bereitet haben.

*** Zum Brände in den Staatsbahnhöfen in Chemnitz** wird uns von zuhanden der Stelle mitgeteilt, daß nicht 40, sondern insgesamt 43 Wagen — 23 Personen- und 10 Güterwagen — verbrannt sind. Der Sachschaden beliefert sich auf annähernd eine Million Mark.

*** Unglücksfall.** Auf einer hiesigen Eisenbahn fiel am Donnerstag nachmittag eine Dame in unglücklich über einen schlos weggeworfenen Bierkettenschnüpp, doch sie sich eine Schenzerreihung und Bluterguß des rechten Armes zuzog.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Gesetzesregister. Eintragung wurde: daß der Bauherr Gustav Reinhold Altmaier in Dresden, Johanneckstraße Nr. 19, mit seiner Ehefrau Petrus Christiane Minna verm. geb. Siebig geb. Schumann Gütererwerbung vereinbart hat.

Zugeschichte.

*** Deutsches Reich.** Durch die Presse geht die Nachricht, eine soziale Vereinigung habe von der Reichsregierung als Bescheid auf eine Eingabe die Zustimmung erhalten, daß die Besitzenten der hinterbliebenen Verlässigung durch Abänderung der Reichsversicherungsordnung auch auf uneheliche Kinder ausgedehnt werden sollten. Hier liegt ein Irrtum vor; eine derartige Zustimmung in von feiner Seite gemacht, da in bezug auf die Einbeziehung unehelicher Kinder in die hinterbliebenen Verlässigung die frühere Auffassung auch noch heute besteht. Da die angeblich geplante Maßnahme mit der Kriegsfürsorge in Verbindung gebracht wird, liegt vielleicht eine Verwechslung mit den Familienerinnerungen vor. Das Gesetz vom 28. Februar 1898 über die Unterhaltung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften hat einen Unterhaltungsanspruch unehelicher Kinder nicht vor, durch die Abänderung des Gesetzes vom 1. August v. J. ist aber auch den unehelichen Kindern der zum Dienst Einberufenen ein Unterhaltungsanspruch zuerkannt, insofern sie Unterhaltungsansprüche haben.

Bermitsches.

*** Nachwehen des Erdbebens.** Zahlreiche Einwohner Rom's haben, wie einem Teile der Presse bereits mitgeteilt wurde, am Donnerstag nachmittag 1 Uhr 30 Minuten wiederum einen leichten Erdnuß wahrgenommen. Man schätzt die Zahl der aus den vom Erdbeben betroffenen Gegenden nach Rom gekommenen Flüchtlinge auf 8000 Personen. Alle werden sorgfältig in ein Verzeichnis eingetragen. Die Ankunft von Verletzten und Flüchtlingen dauert an. Aus Aussage wird berichtet, daß dort zur gleichen Zeit ebenfalls ein Erdnuß wahrgenommen wurde. Einige Männer übraten ein. Später wurden aus den Trümmern, die noch vom leichten Erdbeben betroffen, zwei Frauen und ein Kind geborgen, die sich bei guter Gesundheit befanden und unverletzt waren.

Witterungsberichte für den Winterport vom 22. Januar.

Dt.	Sonne-Sonne	Sonne-	Temperatur	Windgeschwindig-
	Blau	Blau	in ° Celsius	keit
Aus dem Erzgebirge:				
Wiesenburg	36 cm	Sporthallen	- 2°	
Reitzenh.	36 cm	Sporthallen	- 2°	
Großhartmannsd.	36 cm	St. Nikolai, St. Nikolai	- 2°	sonder Einschätzung
Chemnitz	36 cm	St. Nikolai, St. Nikolai	- 2°	h. St. Nikolai, St. Nikolai
Aus dem Riesengebirge:				
Adorf	16 cm	Sporthallen	- 1°	
Chemnitz	36 cm	St. Nikolai, St. Nikolai	- 2°	z. St. Nikolai, St. Nikolai
Aus Thüringen:				
Chemnitz	36 cm	St. Nikolai, St. Nikolai	- 2°	

Wetterlage in Europa am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Station-	Witterung	und Größe	Wetter	Tg.	Station-	Witterung	und Größe	Wetter	Tg.
Name	des Windes	Wind	C.	Wind	Name	des Windes	Wind	C.	Wind
Berlin	O. leicht	bedeut	0	8	Berzig	—	—	—	—
Königs-	SO frisch	wollig	- 2	6	Riga	WSW	bedeut	+ 4	12
Denk-	OSO zw.	balb.	- 2	0	Wittenberg	SO mäßig	balb.	+ 2	0
Georg-	SSO mäßig	bedeut	2	0	Aschersleben	SO mäßig	balb.	+ 2	0
Neukirch-	SO lebhaft	bedeut	0	0	Großhering	—	—	—	—
Witten-	SSO mäßig	bedeut	- 2	0	Leuna	—	—	—	—
berg	OSO zw.	balb.	- 2	0	Brandenburg	—	—	—	—
Wittstock	SO lebhaft	bedeut	- 2	0	Wittenberg	—	—	—	—
Wittstock, 20	OSO lebhaft	bedeut	- 2	1	Peitz	—	—	—	—
Übersee	—	—	—	—	ONO frisch	bedeut	+ 2	0	—
Paris	—	—	—	—	ONO frisch	bedeut	+ 2	0	—
Leipzig	—	—	—	—	ONO frisch	bedeut	+ 1	1	—
—	—	—	—	—	ONO frisch	bedeut	+ 1	1	—
—	—	—	—	—	ONO frisch	bedeut	+ 1	1	—

Gemeiner Schlachthofmarkt am 21. Januar. Auftrieb: 15 Künder, 3 Schafe, 20 Büffel, 2 Kalben, 2 Rinder, 219 Röder, 50 Schafe, 849 Schweine, zusammen 1083 Tiere. Gesamt in Markt für 30 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtwicht. Röder: 1. Doppelrinder —, 2. adulte Röder und Jungkalber 42—48 resp. 77—81, 3. mittlere Röder 30—40 resp. 64—71. Schweine: 1. vollständige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahr 81—85, 2. Fett Schweine 80—88, 3. Fleischige 70—80, 4. geringe entwidete 74—78, 5. Sauen und Eber 74—80. Die Lebendgewichte preise bei Schweinen vernein sind unter Gewährung von 20 % Extra. Unter Schlachtwicht ist bei Schweinen das Gewicht einschließlich des Schweins zu vernehmen. Auf Künder und Schafe die gleichen Preise wie am Montag. Weihfestgang in Röder und Schweinen langsam. Überstand: 6 Büffel, 7 Kalben, 72 Schweine.

Konkurrenz, Zahlungseinheiten neu. Zusätzliche Eissen- und Kurzwurständen in Friederike Bertha Marie verschafft. Haushalte geben kleine alleinige Inhaber der Firma Dr. Haunke ein. Anna Selma Becker, Schulmann geb. Zeidel, alleinige Inhaberin der Firma Anton Schulmann, Neustadt (Chemnitz). Ihrmader und Waldwarenhändler Georg Paul Seifert, Chemnitz. Tombartmachendienstleister Albert Emil Seifert, Chemnitz. Kaufhausdirektor Hugo Vink & Co., Kaufmannsgesellschaft, Chemnitz. Spiegel-Bilder- und Rahmenmöbelhändler Julius Ferdinand Krauskopf, Chemnitz. Automobilhändler Karl Hermann Vogelsang, Meerane, alleiniger Inhaber der Firma Ulrich & Co. in Meerane, mit Verkaufsstelle in Gohlberg b. Röthenbach.

Wuhrschädel: Oftmals Handelsgeellschaft Friederike & Würg. Parthen, Ihrmader Georg Barth, Hamborn-Margoth Dörsdorf-Ruhort. Elektrochirur Johann genannt Jean Geiß, Inhaber eines Injektionsgeschäfts, Kreuznach. Apotheker und Drogeriehändler Karl Horn, Rüthenberg. Händler Walter Ganzwieg, Rüthenberg. Kaufmann Paul Heidinger, Inhaber einer Frötiwaren-, Obstkonditorei, Gemüsehandlung, Metzger, Dr. Schmid & Co., Webbaden.

Barometertafeln in Dresden am 22. Januar, 8 Uhr vorne, auf N. N. 741,2. Ablesung des Barometers vom 20. Januar um 8 Uhr beziffert sich auf die letzten 24 Stunden.

Das nordwestliche Tiefland ist sehr wenigstens getroffen. Sein Kern liegt, sowohl aus den vorliegenden Meldungen zu ersehen ist, südlich von Berlin. Das Mittel Hoch ist zurückgekehrt worden. Unter dem Einfluß der Depression ist es zwischen dem Teil Westung eingetreten. Das Tiefland wird wohl unter Intensitätsverlust etwas mehrere. Da wir hier jedoch jedenfalls in eine leichte Luftstörung gelangen werden, sind für morgen Beobachtung und Niederschlag zu erwarten.

Wettertelegramme aus Sachsen, 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar, 8 Uhr vorne.

Wetterbericht aus Sachsen am 22. Januar,